Reudnitzer Chronik

Die Reußischen Herrscher (1547 – 1918)

Christoph Otto

Herausgegeben
vom Heimat- und Geschichtsverein Mohlsdorf e.V.

2013

Reudnitzer Chronik

Die Reußischen Herrscher (1547 – 1918)

Christoph Otto

Herausgegeben
vom Heimat- und Geschichtsverein Mohlsdorf e.V.

2013

Inhaltsverzeichnis

Die Reußischen Herrscher (1547-1918)	3
Die Herrschaft (Ober) Kranichfeld	4
Die Herrschaft der Reußen von Plauen zu Greiz und Gera	7
Die Herrschaft Untergreiz ältere Linie der Reußen von Plauen zu Greiz	8
Die Herrschaft Obergreiz mittlere Linie der Reußen von Plauen zu Greiz	10
Die 1. Herrschaft Burgk	12
Die 1. Herrschaft Reuß – Dölau	13
Reuß ä. L. Obergreiz	14
Reuß ältere Linie Untergreiz	15
Die Erhebung aller Linien des Hauses Reuß in den Reichsgrafenstand	17
Die 2. Herrschaft bzw. die Grafschaft Reuß-Burgk	17
Die 2. Herrschaft bzw. Grafschaft Reuß – Rothenthal	18
Die Grafschaft Reuß ä. L. Untergreiz	19
Die Grafschaft Reuß ä. L.Obergreiz	20
Die Grafschaft Reuß-Dölau	20
Die Grafschaft Reuß ä. L. Obergreiz	22
Die Erhebung der älteren Linie Reuß in den Fürstenstand	25
Das Fürstentum Reuß Greiz ältere Linie	26

Die Reußischen Herrscher
(1547 – 1918)

Die Herren von Plauen zu Greiz, 1671 in den Grafenstand und 1778 in den Reichsfürstenstand erhoben, waren die Lehnsherren der Reudnitzer Rittergutsbesitzer. Die Geschichte der beiden Reudnitzer Rittergüter und des Dorfes Reudnitz ist darum verknüpft mit der Historie der reußischen Landesherrschaften und ihrer Herren.

Bevor wir einen Abriss über die „Reussischen Herrscher„ zu geben versuchen, möchten wir einleitend einige historischen Tatbestände in das Gedächtnis zurückrufen.[1]

Dazu gehört, dass alle männlichen Nachkommen des Hauses Reuß von Plauen zu Greiz den Namen Heinrich führten (Heinrichinger). Die ältere Linie zählte alle hintereinander bis hundert. Die jüngere Linie zählte dagegen bis zum Ende eines Jahrhunderts und fing dann wieder von vorne an.

Wegen des patrimonialen Charakters der vögtischen und reußischen Landesherrschaften wurde beim Eintritt eines Erbfalles, das Land unter allen legitimen Söhnen möglichst zu gleichen Teilen aufgeteilt. Recht wichtig für das Verständnis ist es auch, zu wissen, dass nach einem Hausgesetz, beim Aussterben einer Linie das Land unter den anderen Linien aufzuteilen war.

Die Söhne des Weidaer Vogtes Heinrich II. teilten 1237 erstmals das Land der Vögte unter sich auf. Seitdem, begleiteten Erbteilungen die Geschichte der Vögte und Reußen. Es entstanden kleinste Herrschaften, die oft nicht einmal den Umfang eines Amtes besaßen und nur aus wenigen Ortschaften bestanden. (Siehe bspw. Reuß Untergreiz-Dölau [1694 – 1698] oder Untergreiz-Rothental [1668 –1698]) Das führte zu einer vollkommenen Zersplitterung der reußischen Staaten. Zeitweise zählte man im 16. und 17. Jahrhundert 22 Teilstaaten, wovon manche nur wenige Jahre existierten.

Auf dem Höhepunkt der Zersplitterung wurde daher 1690 statt der gleichberechtigten Erbfolge das Erbrecht des Erstgeborenen, die

[1] Siehe dazu auch: Otto, Christoph, „Reudnitz, eine historische Betrachtung,“, Teil I, Reudnitz im Mittelalter, 2001 als Manuskript gedruckt, Seite 33 – 34.

Primogenitur, eingeführt. D. h. nur dem Erstgeborenen stand das Recht zu, das ungeteilte väterliche Territorium zu erben. Trotzdem gab es auch später noch Teilungen.

Trotz der vielen Teilungen veränderte sich der territoriale Besitzumfang der verschiedenen Linien Reuß im wesentlichen kaum.

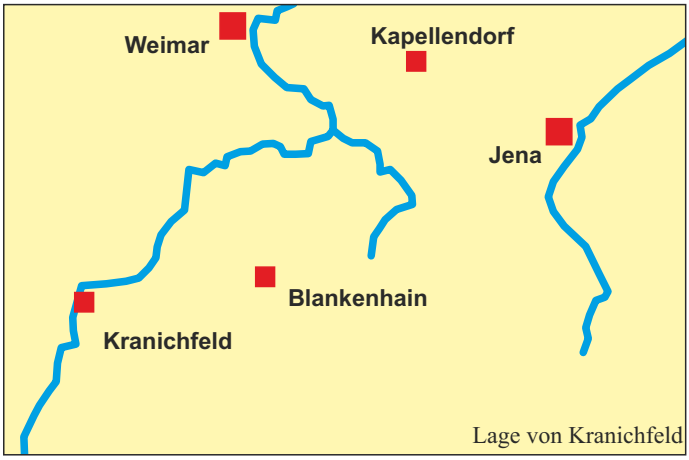
Die beiden Reudnitzer Rittergüter entstanden 1550. Die Belehnung ihrer ersten Besitzer erfolgte 1551 durch Heinrich IV. Burggraf von Meißen.[2]

Nach dem Sieg der katholischen Liga bei Mühlberg 1547, waren die Reußen von Plauen zu Greiz der Reichsacht verfallen. Sie verloren, bis auf Kranichfeld, all ihre Territorien.

Die Herrschaft (Ober) Kranichfeld (1453 –1686)

Der Reichsacht verfallen, ihrer Besitzungen verlustig, fanden die Reußen von Plauen 1547 Zuflucht in der einzigen, ihnen noch gebliebenen Herrschaft Kranichfeld.

Kranichfeld liegt im Tal der Ilm.



Lage von Kranichfeld

[2]1426 wurde mit Heinrich I. ein Reuße aus dem Haus Plauen mit dem Amt und Titel „Burggraf von Meißen“ belehnt. Bis1572 entstammten alle Burggrafen dieser reußischen Seitenlinie.

Die Herrschaft Kranichfeld ist seit 1143 bezeugt. Sie gehörte zunächst den Herren von Kranichfeld, die von den Grafen von Käfernburg[1] abstammten. 1172 wurde sie in eine obere und niedere Herrschaft geteilt. Das größere Oberkranichfeld kam beim Aussterben seiner Herren an die Burggrafen von Kirchberg[2]. Das kleinere Unterkranichfeld geriet als Pfand an die Grafen von Schwarzenburg. 1412 kam es ebenfalls an die Burggrafen von Kirchberg.

Die Burggrafen von Kirchberg verkauften um 1454/55 ihren gemeinsamen Besitz. Die Niederburg mit dem kleineren Unterteil von Kranichfeld erwarben die Grafen von Gleichen – Blankenhain. Oberkranichfeld mit dem Oberschloss kaufte Heinrich X. der Jüngere, Reuß von Plauen zu Greiz, 1453 seinem Schwager Dietrich ab. Die Reußen übernahmen auch jene Güter, die vormals die Herrschaft Kranichfeld vom Naumburger Stift zu Lehen besessen hatte, darunter Weingärten in Golmsdorf bei Dornburg a. d. Saale, Maua bei Göschwitz a. d. Saale, Prießnitz bei Camberg a. d. Saale, Rudolstadt und Milbitz bei Teichel (Kr. Rudolstadt). Dieser Gebietszuwachs bedeute zugleich einen wirtschaftlichen und politischen Gewinn.

Aus verschiedenen Blickwinkeln zeigen beide Bilder die Oberburg

[1] Die Grafen von Käfernburg sind eine der beiden Linien, in die sich das Haus der Grafen von Schwarzenburg um 1200 teilte.

[2] 1149 erhielt einer derer von Kapellendorf die Kaiserpfalz Kirchberg bei Jena als Burggrafschaft zu Lehen Die Burggrafen von Kirchberg sind also ein Zweig der Herren von Kapellendorf.
Die Herrschaft Kapellendorf reichte im Norden bis Apolda, im Osten bis Jena, im Westen bis Weimar und im Süden bis Magdala. Zusätzlich erhielten sie Reichsgüter und Lehen von Mainz, Hersfeld und Fulda um das im Jahre 1235 von ihnen gegründete Nonnenzisterzienserkloster in Kapellendorf zu unterhalten..

Die eindrucksvolle, hoch über dem Ilmtal westlich von Kranichfeld gelegene Oberburg wurde unter der Herrschaft der Reußen zu einer mächtigen Wehranlage ausgebaut und das Erscheinungsbild zu einem schlossähnlichen Charakter verändert. Bauteile der alten Anlage aus dem 12. und 14. Jahrhundert , wie der wuchtige Bergfried, die Kapelle, der Palas und die Kemenate, wurden dabei in die Neubauten einbezogen. Durch Erker, Fassadenveränderungen und vor allem Giebel und Fenstergliederungen, veränderte sich das mittelalterliche Erscheinungsbild stark. Der Zugang zur Hauptburg führte über die Vorburg, das heißt über einen äußeren Hof und ein mit Brücke und Wehrgang versehenes Torhaus.

Die Herren von Plauen zu Greiz waren zugleich die Herren von Oberkranichfeld. Seit der Teilung von 1564 gehörte Oberkranichfeld allen drei Linien gemeinsam. Erst im Jahre 1566 erfolgte eine Dreiteilung. 1586 ging der Anteil der älteren Linie an die jüngere Linie über, die 1606 auch den Anteil der mittleren Linie käuflich erwarb.

Das Wappen der Reussischen Lande, gleich welcher Linie, zeigte ursprünglich die Heraldik der Vögte von Weida, einen goldenen Löwen auf einem schwarzen Schild. Nach der Erwerbung der Herrschaft Kranichfeld wurde der schwarze Schild im Geviert mit der Heraldik von Kranichfeld kombiniert. Als Kaiser Ferdinand 1561 den Herren Reuß einen Wappenbrief erteilte, war der Kranich in das reußische Wappen aufgenommen und auch nach dem Verkauf von Kranichfelde beibehalten worden.

Um Schulden abzutragen, verpfändeten die Reußen von Gera 1615 die Herrschaft für 80 000 Meißnische Gulden an Sachsen - Weimar. Sie ist nie wieder eingelöst, sondern im Jahre 1686 erblich an Sachsen Gotha verkauft worden. Dabei behielten sich aber die Reußen das Recht vor, den Titel „Herren von Kranichfeld“ und den Kranich im Wappen zu tragen.

Der neue sächsische Kurfürst Moritz trat 1546 die sächsische Lehnhoheit über die reußischen Länder an das Königreich Böhmen ab. Die Habsburger, seit 1526 im Besitz der böhmischen Krone, blieben seitdem für viele Jahrhunderte die Lehnsherren der Greizer Reußen. [1]

Burggraf Heinrich IV. von Meißen war ein Enkel des 1466 von den Wettinern aus Plauen vertriebenen letzten Nachkommens der Plauener Vogtslinie. Als Oberstkanzler von Böhmen hatte er die besondere Gunst König Ferdinands von Böhmen. (Seit 1526 böhmischer König und von 1556 – 1564 deutscher Kaiser.)

Während die Herren von Plauen zu Greiz im Kranichfelder Exil ausharren mussten, erhielt **Heinrich IV. Burggraf von Meißen** 1549 die reußischen Territorien als böhmisches Lehen. **(1549 – 1554)**

Gestützt auf ausgezeichnete Kenntnisse der modernen Verwaltung, gelang es ihm, seine Ländereien zu einem zeitgemäßen Staatswesen umzugestalten.

Nach seinem Tod 1554, regierten die beiden Söhne Heinrich V. und Heinrich VI. von 1554 – 1563 gemeinsam das Vogtland. Sie erwiesen sich jedoch als unfähig, das Werk ihres Vaters fortzusetzen.

Die Herrschaft der Reußen von Plauen zu Greiz und Gera 1562 -1564

Die Reußen von Plauen zu Greiz hatten nach ihrer Entmachtung, von Kranichfeld aus, als ehemalige Landesherren einen Prozess gegen die Burggrafen angestrengt. Es bedurfte einer verbissenen Prozessführung, wie auch der Anstrengung zahlreicher Fürsprecher,

[1] Die Greizer Reußen. befanden sich damit in der Obhut einer starken Schutzmacht, die sich aber ansonsten wenig um sie kümmerte. Die bis zu Beginn unseres Jahrhunderts bestehenden engen Beziehungen zwischen den Habsburgern in Wien und den Reußen in Greiz haben hier ihren Ursprung. Für die Sicherung der Unabhängigkeit der Reußen und damit ihrer Länder war dies bis zum Jahr 1806 entscheidend. Auch danach bestanden zwischen den Habsburgern in Wien und den Reußen bis zum Beginn des 20.Jahrhunderts enge Beziehungen.

bis die Bemühungen um die Wiedererlangung der verlorenen Gebiete Erfolg hatten. **1562** mussten die Burggrafen nicht nur die Herrschaft Greiz, sondern auch die Herrschaft Gera, die 1550, nach dem Aussterben der dortigen Linie, an die Greizer Herrschaft gefallen war, zurück geben.

Bei der Rückgabe nannte die kaiserliche Lehnsurkunde für das Greizer Gebiet noch die „Herrschaft forder und hinter Schloß Graiz". Heinrich der Ältere und seine Brüder Heinrich der Mittlere und Heinrich der Jüngere regierten nur die kurze Zeit von **1562 – 1564** gemeinsam.

Bereits **1564** teilten sie ihr Gebiet in drei Herrschaften:
1. Untergreiz ältere Linie
2. Obergreiz mittlere Linie
3. Gera jüngere Linie

Die Herrschaft Untergreiz ältere Linie der Reußen von Plauen zu Greiz (1564 – 1625)

Heinrich XIV. (*1506 †22.3.1572) war der älteste der drei Reußen von Plauen zu Greiz, die die brüderliche Erbteilung von 1564 durchführten. Man nannte ihn auch Heinrich der Ältere. Damit wurde er zum Namensgeber der von ihm begründeten älteren Linie der Reußen. Er regierte von **1564 bis 1572**.

Zu seiner Herrschaft gehörten die Dörfer *Fraureuth, Gottesgrün, Herrmannsgrün, Kahmer und Mohlsdorf. Dagegen gehörte Reudnitz zu Obergreiz.*[1]

Für Heinrich XIV. war noch kein Herrschaftssitz vorhanden. Er ließ diesen inmitten der Stadt Greiz neben der Stadtkirche St. Marien errichten. Bis zur Fertigstellung dieses „Unteren Schlosses" wohnten die „Untergreizer" bei ihren Verwandten auf dem, nach dem Brand

[1] Dr. Werner Querfeld, „Zwei Greizer Steuerverzeichnisse aus dem Jahre 1866" in Greizer Heimatkalender 1967, S.82

von 1540, wieder aufgebaute „Oberen Schloss“.
Nach dem Tod Heinrich XIV. 1572, regierten zunächst seine drei Söhne , **Heinrich II. der Lange zu Greiz** (12.12.1543 †24.5.1608 in Burgk) , **Heinrich III**. (*1546 †1582 in Greiz) und **Heinrich V**. (*4.11.1549 in Zwickau †9.10.1604 in Greiz) , die Untergreizer Herrschaft von **1572 – 1583 gemeinschaftlich**.

Als 1582 Heinrich III. starb, beschlossen die beiden überlebenden Brüder **1583** eine Teilung ihres Besitzes. Jeder bekam die Hälfte von Untergreiz. Zur Unterscheidung erhielt das Gebiet von **Heinrich II. dem Langen** den Namen **Reuß-Untergreiz I**, und der Teil, den **Heinrich V**. bekam, die Bezeichnung **Reuß-Untergreiz II**. Diese Herrschaften existierten von **1583 bis 1596.**

In diesem Jahr 1596 kam es zu einer Aufteilung der ehemaligen Herrschaften Burgk und Schleiz mit Lobenstein und Saalburg unter den bestehenden reußischen Linien. Diese Herrschaften waren bis 1572 noch im Besitz der burggräflichen Linie verblieben. Danach waren sie in den Gesamtbesitz der drei reußischen Linien gelangt.

Heinrich II. der Lange, dem bei der neuen Aufteilung die Pflege Burgk zugefallen war, verkaufte danach Untergreiz I an seinen Bruder. Auf diese Weise bildeten von **1596 bis 1616 Untergreiz I und II** die **Herrschaft Reuß-Untergreiz**. Unter **Heinrich V**. war sie wieder in einer Hand vereint. Heinrich V. dagegen, veräußerte seinen Anteil an der Herrschaft Schleiz an die Landesherren von Obergreiz und Gera.

Weil die mittlere Linie 1616 ausstarb, vergrößerte sich die Herrschaft Reuß-Untergreiz um die ihr zugefallenen Teile der Herrschaft Obergreiz. Die Herren der älteren Linie nannten sich seitdem „Reußen von Greiz“.

Ihrem Vater folgten 1604 **Heinrich IV**. (*1597 †1629) und Heinrich V. (*1602 †1667). Von **1604-1625** besaßen die noch minderjährige Söhne Heinrich V. gemeinsam die Herrschaft in Untergreiz. Doch kam es 1625 zwischen den Brüdern zu einer Gebietsteilung. Heinrich IV. erhielt die neue Herrschaft Reuß - Obergreiz und Heinrich V. die neue Herrschaft Reuß - Untergreiz.

Die Herrschaft Obergreiz
mittlere Linie der Reußen von Plauen zu Greiz
(1564 –1616)

Der Begründer des Hauses Obergreiz war Heinrich XV. der Mittlere. (*8.11.1525 – †22.6.1578 in Greiz) Er regierte von 1564 bis 1578. Seine Residenz war das nach dem Brand von 1540 wieder aufgebaute „Obere Schloss“. [1]

Das Obere Schloss zu Greiz

Hier wohnten zunächst auch die Familien der Linie Untergreiz.

[1] Am 3. Juni 1540 brannte die Burg infolge Blitzschlages bis auf die Grundmauern nieder. Der Wiederaufbau der Wohntrakte war 1546 abgeschlossen. Aus dieser Bauperiode stammen die sechs Giebel an der Ostseite.. An der Westseite befanden sich bis in das 18. Jahrhundert ebenfalls Giebel. An der südlicher Seite war dem neuen Schlossbau ein Wehrturm mit Zugbrücke vorgelagert. 1625 wurde der alte Wartturm abgetragen und bis 1629 durch einen sechsseitigen Neubau mit welscher Haube ersetzt. 1733 bis 1752 errichteten die Reußen großzügig neue Schlossgebäude im Norden des Schlosskomplexes. Außerdem legten sie einen neuen Zufahrtsweg aus der Stadt an. Neben der parkartigen Aufforstung des Schlossberges errichtete man einen Pavillon im Schanzengarten. 1764 bis 1767 erfuhren die südlichen Wohngebäude eine Umgestaltung im Stil des Rokoko.

Als Heinrich XV. 1578 starb, hinterließ er sein Erbe den beiden noch nicht volljährigen Söhnen.
Heinrich XVII. (*25.7.1561 in Glauchau †1607 in Greiz) regierte von **1578 –1607** und **Heinrich XVIII**. (*28.2.1563 in Weida †16.1.1616 in Schleiz) von **1607 –1616**.

Bei der Aufteilung von Schleiz erhielt die mittlere Linie die Stadt Schleiz mit der Pflege Reichenfels. Die Brüder einigten sich darauf, dass Heinrich XIX. Schleiz mit deren Einkünften, die Herrschaft Obergreiz dagegen Heinrich XVIII. mit ihren Einkünften gehören sollte.

1607 starb Heinrich XVIII. und 1616 Heinrich XIX. Beide hatten keine Kinder. Das bedeutete das Aussterben der mittleren Linie der Reußen. Das Erbe wurde auf die übrigen Linien verteilt.

Schleiz mit dem größten Teil der Pflege Reichenfels erhielt die Jüngere Linie Gera.

In die Hände von Reuß-Untergreiz gelangten:
die Herrschaft Obergreiz, wie auch die Dörfer Brückla, Hain, Kauern, Lunzig und Mehla, die Teile der Pflege Reichenfels gewesen waren.

Die Herrschaften Burgk I und Dölau I

Die 1. Herrschaft Burgk
1596 -1640

Wie bereits erwähnt, erbte 1596 **Heinrich II. der Lange** von Untergreiz (*1543 †1608), Schloss und Pflege Burgk und machte es **1596 – 1608** zur Residenz von Reuß ä.L. Untergreiz - Burgk. Er begründete damit die erste **Herrschaft Burgk**.

Seine Herrschaft umfasste:

> *Das Schloss Burgk mit den Dörfern Crispendorf, Dörflas, Erkmannsdorf, Grochwitz, Möschlitz, Mönchsgrün, Pahnstangen, Neundorf, Plothen, Remptendorf und Röppisch.*

Heinrich II., der bisherige Herr von Untergreiz I, verkaufte diese seine Herrschaft an seinen Bruder.

Schloss Burgk

Als er 1608 starb, traten seine drei Söhne von **1608 – 1616** die gemeinschaftliche Nachfolge an.

Heinrich II. der Andere (*30.12.1575 in Greiz †6.9.1639 in Burgk) regierte von **1608-1616** gemeinsam mit seinen Brüdern und von 1616 –1639 allein. **Heinrich III.** (* 22.12 1578 † 24.6.1616 in Gefell

ermordet) war von **1608-1616** an der Macht beteiligt. Ebenso **Heinrich IV.** (*9.11.1580 †18.12.1636 in Dölau), der 1616 Herr der neuen selbständigen Herrschaft Reuß –Dölau wurde.
Nachdem Heinrich III. 1616 in Gefell ermordet worden war, kam es zu einer brüderlichen Teilung. **Heinrich II. blieb 1616 – 1639 alleiniger Herr von** Burgk.
Im gleichen Jahr starb die mittlere Linie aus. Durch deren Aufteilung vergrößerte sich Burgk um die Dörfer

Brückla, Friesau, Hain, Kauern, Lunzig, Mehla, Rauschengesees und Zopotten.

Heinrich IV. von Reuß- Dölau starb 1636 kinderlos. Seine Herrschaft fiel infolgedessen an Burgk zurück.
Auf Heinrich II. folgte sein Sohn **Heinrich III. 1639 –1640** (*1616 †1640) Ohne Nachkommen verstarb er 1640.

Die Herrschaft Burgk nach ihrer Aufteilung 1640

Auf diese Weise endete die erste Herrschaft Burgk. Sie wurde zwischen
Ober- und Untergreiz aufgeteilt.

Die 1. Herrschaft Reuß – Dölau 1616 -1636

Durch die brüderliche Teilung von 1616 erhielt **Heinrich IV. von Burgk** von **1616-1636** die selbständigen **Herrschaft Reuß –Dölau.**
Seine Residenz nahm er im Schloss Dölau, wie schon vor ihm Heinrich V, Herr von Untergreiz II. Ursprünglich eine mittelalterliche Burg, die schon 1583 Gebäudeschäden aufwies, hatte bereits Heinrich V. damit begonnen, sie wieder instand zu setzen.

Die heutige Ruine des Schlosses Dölau[1]

Zu Reuß – Dölau gehörten:

neben der Stadt Dölau, die Dörfer Arnsgrün, Brückla, Büna, Caselwitz, Dobia, Fröbersgrün, Gablau, Kauern, Mehla, Rothenthal, Sachswitz und die Hälfte von Bernsgrün. Die andere Hälfte gehörte zu Obergreiz. Mit dem Tod Heinrich IV. 1636, der keine Nachkommen hatte, fiel Dölau schon wieder an Reuß – Burgk zurück.

Reuß ä. L. Obergreiz
1625-1673

Besitzer der neuen Herrschaft Reuß ä. L. Obergreiz war nach der brüderlichen Teilung von 1625 **Heinrich IV.** (*1597 †1629) geworden. Von **1625 –1629** regierte er die Herrschaft von seiner Residenz auf dem Oberen Schloss aus.

1629 - 1673 übernahm **Heinrich I.** der Ältere (*3.5.1627 †1681) die Herrschaft. Weil er noch minderjährig war, übte seine Mutter

[1] Foto: www.vogtlandperlen.de (R.Dick)

gemeinsam mit Onkel Heinrich V. von Untergreiz bis 1637 und dann an dessen Stelle mit Heinrich III. von Schleiz bis 1647 zunächst die Vormundschaft aus. Von **1647 – 1673** regierte er selbständig.

1640 starb die Herrschaft Reuß – Burgk aus. Nachdem die finanziellen Belastungen untereinander ausgeglichen worden waren, teilten 1643 Unter- und Obergreiz die Herrschaft Burgk unter sich. Obergreiz wuchs dadurch um das Gebiet der ehemaligen Herrschaft Reuß – Dölau und die Dörfer Friesau, Röppisch und Zoppothen**.**

Die Herrschaften Untergreiz und Obergreiz Reuß ältere Linie nach 1640

Reuß ältere Linie Untergreiz 1625-1668

Heinrich V. (*4.12.1602 † 7.3.1667) übernahm nach der brüderlichen Teilung von 1625 die Herrschaft Untergreiz. Er regierte sie von **1604-1625** unter Vormundschaft und von **1647 –1673** selbständig. Zum Territorium der Herrschaft Reuß ältere Linie Untergreiz gehörten:

1625:

*die Hälfte der Stadt Greiz mit 91 Herdstätten, die Stadt Zeulenroda sowie 23 1/2 Dörfer. Das sind gewesen die Dörfer Altgernsdorf, Dasslitz, Eubenberg, Fraureuth, Frotschau, Gottesgrün, Hermannsgrün, Irchwitz, Kahmer, Lehna, Mohlsdorf, Neudeck, Neugernsdorf, Neumühle, Nitschareuth, Pöllwitz, Reinsdorf, Reudnitz, Raasdorf, Schönfeld**,** Schönbrunn, Tschirma**,** Walthersdorf und die Hälfte von Pommeranz***.***

1643:

Durch das Aussterben der Herrschaft Reuß-Burgk 1640 vergrößerte sich das Territorium der Herrschaft Untergreiz. Sie erhielt bei der Aufteilung 1643:

Das Schloss Burgk und die Dörfer Brückla, Crispendorf, Dörflas, Erkmannsdorf, Grochwitz, Hain, Kauern, Lunzig, Mehla, Möschlitz, Möschgrün, Neundorf, Pahnstangen, Plothen, Rauschengesees, Remptendorf.

Heinrich V. starb 1667. Seine Söhne führten bereits ein Jahr später **1668 eine brüderliche Erbteilung** durch.

Heinrich II. (*1634 †1697) wurde Besitzer der wieder errichteten Herrschaft Reuß-Burgk.

Für Heinrich V. (*1645 †1698) schuf man die völlig neue Herrschaft Reuß-Rothenthal.

Heinrich IV. (*1638 †1675) blieb Herr der wesentlich verkleinerten Herrschaft Reuß-Untergreiz. Er regierte von **1667-1675.**

Zu Untergreiz gehörten nur noch
1667:

die Hälfte der Stadt Greiz sowie die Dörfer Altgernsdorf, Dasslitz, Frotschau, Irchwitz, Lehna, Neugernsdorf, Neumühle, Nitschareuth, Neudeck, Raasdorf, Reinsdorf, Reudnitz, Schönbrunn, Schönfeld, Tschirma, Walthersdorf und die Hälfte von Pommeranz.

Die Erhebung aller Linien des Hauses Reuß in den Reichsgrafenstand 26. August 1673

Noch im 16. Jahrhundert bezeichneten sich die Heinrichinger selbst als „Freiherrn“. Darunter verstand man damals meistens noch reichsunmittelbare Personen.
1625 gelang es ihnen, vom Kaiser für ihr Geschlecht die Verleihung des Prädikats „Wohlgeboren“ zu erlangen, welches nur dem hohen Adel zustand.
Aber immer noch wurde ihr einfacher Titel „Herr“ nicht richtig gewürdigt, weil, wie es in den Akten heißt, „nicht allen Orten bekannt war, was derselbe Titel auf sich hatte und sie daher nicht überall ihrem Stande gemäß wollten gehalten werden, auch wohl ein landsässiger Graf sich besser dünkte, als sie“.[1]
Es begannen Verhandlungen mit dem Kaiserhof.
Schließlich erhob am 26.August 1673 Kaiser Leopold I. sämtliche Linien des Hauses Reuß in den erblichen Reichsgrafenstand mit dem Titel „Reußen, Grafen und Herren von Plauen„ Herren zu Greiz, Kranichfeld, Gera, Schleiz und Lobenstein“ sowie mit dem Prädikat „Hoch- und Wohlgeboren“. [2]

Die 2. Herrschaft bzw. die Grafschaft Reuß-Burgk 1668 – 1697

Durch die erzwungene brüderliche Teilung von 1668 entstand, wie bereits erwähnt, die Herrschaft Reuß-Burgk erneut. **Heinrich II.** (*1634 †1697) wurde ihr Besitzer.

> *Neben dem Schloss Burgk umfasste die Herrschaft die Dörfer Crispendorf, Dörflas, Mönchgrün, Neundorf, Pahnstangen und Plothen.*

Heinrich II. 1673 ebenfalls noch in den Grafenstand erhoben worden. Er starb 1697 ohne Nachkommen. Daraufhin kam es zur Aufteilung von Reuß-Burgk zwischen Reuß-Untergreiz und Reuß-Rothenthal.

---

[1] Berthold Schmidt, Geschichte des Reußenlandes, II. Halbband, Gera 1927, S.69/70
[2] Ebenda

Die 2. Herrschaft bzw. Grafschaft Reuß – Rothenthal 1668 - 1698

Die Teilung von Untergreiz 1668 führte zur Entstehung des ganz neuen reußischen Zwergstaates Reuß-Rothenthal.

Ihn bekam **1668- 98 Heinrich V.** (*1645 †1698) zum Besitz. Auch diese winzigkleine Herrschaft erhob man 1673 in den Rang einer Grafschaft.

Heinrich V. kaufte von Rittmeister Klaus Bauditz das Rittergut Rothenthal und machte es zu seiner Residenz.

Das Rothenthaler Schloss und spätere Kammergut vor dem Abriss.

Jedoch gehörte dieses Rittergut nach der brüderlichen Teilung 1668 zur Herrschaft Untergreiz. Das bedeutete, dass Heinrich V. somit eigentlich der Vasall seines Bruders Heinrich IV. gewesen wäre. Die Brüder tauschten daher am 14. März 1670 „das Dominium Directum und Superiorität" mit Ober- und Erbgerichten über ihre Güter Herrmannsgrün und Rothenthal gegen einander aus. [1]

[1] H.Hüllemann, a.a.O. S.423/424

Am 24. Juni 1673 kam es noch einmal zu einem Besitzwechsel. Heinrich IV. von Untergreiz gab am 24. Juni 1673 sein Rittergut Herrmannsgrün an Heinrich I. der Ältere von Obergreiz ab. Dafür erhielt er das hintere Rittergut zu Remptendorf.

Das Territorium der Herrschaft bzw. Grafschaft Reuß-Rothenthal umfasste neben dem Schloss Rothenthal einige, z.T. weit von einander liegende, Dörfer. Es bildete also keinen zusammenhängenden Komplex.

Diese Dörfer waren:

Fraureuth, Gottesgrün, Herrmannsgrün, Kahmer Mohlsdorf, Pohlitz, Eubenberg und Remptendorf

Graf Heinrich II. von Reuß-Rothenthel starb 1698 ohne männliche Nachkommen. Seine Grafschaft fiel deshalb an die Grafschaft Reuß-Untergreiz zurück.

Die Grafschaft Reuß ä. L. Untergreiz (1673 - 1768)

Heinrich IV. (*5.8.1638 †21.2.1675) war nach der Teilung von 1668 Herr der wesentlich verkleinerten Herrschaft Reuß-Untergreiz geblieben. Er regierte von **1667-1675** und erlebte 1673 noch seine Erhöhung in den Reichsgrafenstand.

Auf ihn folgten seine beiden Söhne Heinrich XIII. (*29.9.1672 †14.4.1733) und **Heinrich XIV**. (*14.1.1674 †20.6.1682) Der jüngere der beiden Brüder, der nominell als Minderjähriger **1675-1682** mit regierte, starb 8jährig. So herrschte **Heinrich XIII. 1675 – 1733** allein über Untergreiz.

1697 blieb die Grafschaft Reuß-Burgk und 1698 Reuß –Rothenthal ohne männliche Erben. Deshalb konnte sich Untergreiz beide wieder einverleiben und so die Teilung von 1668 rückgängig machen.

1733 – 1768 folgte **Heinrich III.** (*26.1.1701 † 17.3.1768) seinem Vater nach. Er blieb unverheiratet. Das Haus der Linie Reuß ältere Linie Untergreiz starb aus. Sein Herrschaftsgebiet bekam die ältere Linie Obergreiz.
Nach der Vereinigung der beiden Linien nannte sich die Grafschaft „Reuß ältere Linie“.

Die Grafschaft Reuß ä. L.Obergreiz (1673 - 1694)

Heinrich I. der Ältere (*1627 †1681) ,der **1629 –1647** zunächst unter Vormundschaft und **1647 – 1673** selbständig die Herrschaft und seit 1673 die Grafschaft Reuß- Obergreiz regierte, starb 1681.

Die Nachfolge ihres Vaters traten von **1681 – 1694** vorerst die Söhne gemeinsam an. **Heinrich VI.** (*7.8.1649 †11.10.1697) hatte zwei Halbbrüder, **Heinrich XV.** (* 2.1.1676 †29.9.1690 in Greiz) und **Heinrich XVI.** (*3.11.1678 in Arnstadt † 24.4.1698 in Greiz).

Die Mutter der Halbbrüder Gräfin Sibylle Juliane von Schwarzburg zu Arnstadt (1646 - 1698) , seit 1668 die zweite Ehefrau Heinrich I., strebte für ihre leiblichen Söhne nach eigenen Staaten. Sie weigerte sich deshalb, den Vertrag von 1690 über die Einführung der Primogenitur zu unterschreiben. Der von ihr beim Reichshofrat in Wien zu dieser Frage geführte Prozess, wurde nach 13jähriger Dauer, zu ihren Gunsten entschieden. Das zwang Heinrich VI. 1694, einer neuen Teilung zuzustimmen.

Weil Heinrich V. schon 1690 gestorben war, brauchte nur Heinrich XVI. versorgt zu werden. Ihm überließ man 1694 das reaktivierte Reuß-Dölau.

Die Grafschaft Reuß-Dölau 1694 - 1698

Unter dem Druck seine Stiefmutter musste Heinrich VI. von Obergreiz Gebiete an seinen Halbbruder Heinrich XVI. abgeben.

Daraus entstand 1694 die neue Grafschaft Reuß-Dölau. Weil Heinrich XVI. (*3.11.1678) noch minderjährig war, stand das Gebiet unter der Regentschaft seiner Mutter, Gräfin Sibylle Juliane von Schwarzburg zu Arnstadt (1646 - 1698) , seit 1668 die zweite Ehefrau Heinrich I. Zum Territorium der Grafschaft Reuß-Dölau gehörten:

Dölau und die Dörfer Görschnitz, Grochlitz, Hain, Hohndorf, Klein-Reinsdorf, Kurtschau, Lunzig, Möschwitz, Naitschau, Pöllwitz, Schönbach, Settendorf, Sorge, Wellsdorf, Wolfshain und Zoghaus.

Postkarte: Ansicht von Dölau um 1900
Rechts das Schloss

Postkarte: Schloß Dölau
(Beide. Sammlung V. Schramm)

Als Heinrich XVI. , erst zwanzigjährig, am 24.4.1698 ohne Nachkommen starb, fiel die Grafschaft Dölau wieder an die Grafschaft Reuss - Obergreiz zurück.

Die Grafschaft Reuß ä. L. Obergreiz (1694 - 1768)

Nach der Wiedereingliederung der Grafschaft Dölau in die Grafschaft Reuß –Obergreiz umfasste diese:

> *die Hälfte der Stadt Greiz sowie die Dörfer Arnsgrün, Brückla, Büna, Caselwitz, Dobia, Friesau, Fröbersgrün, Gablau, Kauern, Mehla, Röppisch, Sachswitz, Zoppothen und die Hälfte von Bernsgrün.*

1698 kamen dann die bei der Grafschaft Dölau oben angeführten Dörfer noch hinzu.

Heinrich VI. (7.8.1649 †11.10.1697) regierte von **1694 – 1697** allein**.** Seit 1676 hatte er auch eine militärische Karriere begonnen.
Eine Koalition Österreichs, Spaniens sowie der deutschen Fürsten kämpfte im 2. Holländischen Eroberungskrieg (1672 –1674) an der Seite der Oranier. Heinrich VI. beteiligte sich im Dienste Wilhelm von Oraniens am Kampf gegen die französische Eroberungspolitik Ludwig XIV.

Heinrich VI.

Von der zweiten Belagerung Wiens an (1683), nahm er an der Abwehr der Türken teil. Als sächsischer Generalfeldmarschall war er maßgeblich am Sieg der Reichstruppen unter Prinz Eugen in der Schlacht von Zenta 1697 beteiligt. An den Folgen der Verletzungen, die er in dieser Schlacht erlitten hatte, starb er am 21.10.1697. Die Bestattung erfolgte im Szegediner Kloster. Nach der Überführung wurde er am 22.12.1697 in Greiz beigesetzt. Sein Prunksarg befindet sich heute in der Greizer Stadtkirche und kann dort besichtigt werden.

In der Nachfolge herrschten nominell seine beiden Söhne. **Heinrich I.** (* 29.12.1693 †7.9.1714)[1] **von 1697 bis 1714** und **Heinrich II**. (*1696 †1722) **von 1697 bis 1722.**

Gerade ein Jahr alt, übernahm **Heinrich II.** unter Vormundschaft von Heinrich XXIV. zu Köstritz die Regierung, und nach erlangter Volljährigkeit 1714 führte er die Regierung bis 1722 selbständig aus.

Heinrich II. war einer der frommsten Fürsten seiner Zeit, ein Hauptgönner der Pietisten.

Am 22. Oktober 1715 heiratete er Sofie Charlotte von Bothmer (*1697 †1748). Aus dieser Ehe gingen fünf Kinder hervor, darunter vier Söhne. Die Kontinuität der Dynastie schien in Gefahr, denn **Heinrich IX**.(*13.12.1718 †17.3.1723) der älteste Sohn Heinrich II. starb nach der kurzen nominellen Herrscherzeit von **1722 bis 1723** im Alter von 5 Jahren. Und sein Bruder und Thronfolger **Heinrich XI.**

(*18.3.1722 † 28.6.1800) war zu diesem Zeitpunkt gerade 1 Jahr alt.

Trotzdem wurde ihm Führung des Hauses Reuß-Obergreiz übertragen.

---

[1] Mit Heinrich I. von Reuß-Obergreiz trat für die ältere Linie erstmals die im „Nebenvertrag des Reußischen Hauses vom 13. November 1668“ getroffene Vereinbarung über die Bezeichnung aller Heinriche mit Nummern in Kraft. Danach erfolgte die Nummerierung nach der Reihenfolge der Geburt der männlichen Familienmitglieder (es wurden also nicht nur die Regierenden gezählt.). Die ältere Linie zählte alle hintereinander mit „I.“ beginnend und mit „C.“ (100) endend. Danach begann die Nummerierung von vorn. Die jüngere Linie zählte dagegen bis zum Ende eines Jahrhunderts und fing erst dann wieder von vorne an.

Er regierte Obergreiz von **1723 bis 1743** unter Vormundschaft und danach **1743 – 1800** selbständig.

Heinrich XI.

Heinrich XI. war zweimal vermählt, zuerst, seit dem 4. April 1743, mit seiner 22jährigen Cousine Conradine von Reuß-Köstritz, die im Februar 1770 verstarb und seit dem 25. Oktober 1770 mit der Gräfin Alexandrine von Leiningen zu Heidesheim (*1732 † 1809)
Im Jahre 1768 beerbte Heinrich XI. die Linie Reuß-Untergreiz und vereinigte das Greizer Besitztum wieder. Nach der Vereinigung der beiden Linien nannte sich die **Grafschaft „Reuß - Greiz Ältere Linie“.**

1729 begann Heinrich XI mit dem Bau des Sommerpalais. Das Gebäude weist Elemente des Rokoko und des beginnenden Klassizismus auf.
Da das Palais vom schlimmsten Greizer Stadtbrand im Jahre 1802

Das Greizer Sommerpalais

verschont geblieben war, hat es sich in unveränderter Form erhalten. Auf dem großen Giebel auf der Westseite ist die Inschrift *Maison de belk Retraite* - Haus der schönen Zurückgezogenheit – angebracht.

Das Palais fügte sich ursprünglich in den im 17. Jhd. entstandenen Obergreizer Lustgarten ein. Heinrich XI. erweiterte diesen, auf dem Gebiet zwischen dem heutigen Parkgewächshaus und der Elsterkrümme gelegenen Garten, zu einem höfischen Lustgarten im Rokokostil.

Der Obergreizer Lustgarten um 1799 (Sammlung: S. Klein)

Die Erhebung der älteren Linie Reuß in den Fürstenstand 1778

Graf Heinrich XI. , der kaiserlicher Geheimer Rat war und gute Beziehungen zum Wiener Hof hatte, erstrebte eine Standeserhöhung. Nach mehrjährigem Bemühen, durch viele Gesuche und die Leistung

hoher Geldsummen[1] verlieh ihm Kaiser Joseph II. (Sohn Maria Theresias) am 12. Mai 1778 die erbliche Fürstenwürde.[2]

Die verfassungsrechtlichen Verhältnisse des nunmehrigen Reichsfürstentums Reuß älterer Linie (Reuß-Greiz) änderten sich durch diese Rangerhöhung nicht. Das Fürstentum blieb weiterhin unter der Lehnshoheit der böhmischen Krone

Das Fürstentum Reuß Greiz
ältere Linie
1778 -1918

Fürst Heinrich XI. verschied am 28. Juni 1800. Sein Nachfolger **Heinrich XIII.** (*16.2.1747 †29.1. 1817) stammte aus erster Ehe. Er regierte Reuß-Obergreiz von **1800-1817**..

Heinrich XIII.

[1] Allein das Diplom zur Erhebung in den Fürstenstand kostete etwa 12 000 Taler.
[2] Die Erhebung in den Fürstenstand erfolgte bei den anderen Linien erst mit zeitlicher Verzögerung. 1790 geschah das bei den Lobensteinern und 1806 bei den übrigen Linien.

In jungen Jahren trat Heinrich XIII. unter Kaiser Josef II. in österreichische Dienste, zuerst in die Armee und dann war er in den achtziger Jahren in Berlin österreichischer Gesandter beim König von Preußen, Friedrich Il. (1712-1786) Als 1797 der Reichskrieg ausbrach, wurde Heinrich XIII. Reichs- und Werbungsdirektor. Im Jahre 1807 trat er dem Rheinbund bei und damit auf die Seite Napoleons.

Das Untere Schloss

1802 kam es in Greiz zu einem verheerenden Brand. Die halbe Stadt wurde dabei dem Erdboden gleich gemacht. Ihm fiel auch das Untere Schloss zum Opfer. Es brannte bis auf die Grundmauern nieder. Noch im gleichen Jahr begann man mit dem Wiederaufbau in nahezu der Gestalt, wie sie heute noch zu besichtigen ist. Die Bauarbeiten waren 1809 abgeschlossen. Das Giebelfeld der Fassade benennt per Inschrift Heinrich XIII. als Bauherrn.

Der zweiflügelige Schlosskomplex schließt einen dreiseitigen Hof ein. Die Toreinfahrt ist mit einem Flachgiebel und Inschriften der Bauabschnitte versehen. Die südliche Hauptfassade mit Mittelrisalit[1] und Giebel zeigt im östlichen Anbau an den Turm einen Wintergarten mit freundlichem Ausblick. 1880 wurde die große Freitreppe vor der

[1]**Risalit:** Der in ganzer Höhe des Bauwerks vorspringender Gebäudeteil (Mittel-, Eck- od. Seitenrisalit) zur Aufgliederung der Fassade**.**

Stadtkirche abgetragen, 1884/1885 der Ostflügel erweitert und der Turm in seiner jetzigen Form mit Zwiebelkuppel ausgeführt. Am 9. Januar 1786, bereits 39 Jahre alt, vermählte sich Heinrich XIII. mit Luise von Nassau-Weilburg. (* 1765 †1837)
Er hinterließ zwei Söhne, seine Nachfolger Heinrich XIX. und Heinrich XX.

Heinrich XIX. (*1.3.1790 † 31.10.1836)
Er regierte Reuß-Obergreiz von **1817-1836**.

Heinrich XIX.

Als Erbprinz hatte **Heinrich XIX** in Begleitung des Gesandten von Wiese am Wiener Kongress teilgenommen. Es ist mit sein Verdienst, dass die Souveränität aller reußischen Staaten erhalten blieb. Die ältere Linie erfuhr sogar einen kleinen Gewinnzuwachs. Die einst dem Kloster Mildenfurth gehörenden Dörfer *Kühdorf*, *Hainsberg* und

Alt-Gommla sowie einige Häuser in *Nitschareuth* waren bei der Säkularisation an Kursachsen gekommen Diese Enklaven gelangten jetzt in reußischen Besitz.

In Wien lernte er seine spätere Gemahlin kennen. Als 32jähriger vermählte er sich am 7. Januar 1822 mit der Katholikin Gasparine von Rohan-Rochfort und Montauban aus einem der vornehmsten und ältesten Geschlechter Frankreichs. Gasparine war eine schöne und geistvolle Frau. Unter deren Patronat wurde 1825 ein Missionsverein, ein Gustav-Adolf-Verein und ein Frauenverein gegründet.

Diese Heirat war auch 1822 der Anlass für die Nutzung der im fürstlichen Park gelegenen Rotunde[1] als katholische Hofkapelle.

Die Rotunde heute

Heinrich XIX. war bei seinem Tod erst 46 Jahre alt. Er hinterließ zwei Töchter.

[1] Die Rotunde ist 1787 zunächst für eine Sammlung japanischen Porzellans erbaut worden 1926 wurde sie dann in eine Gedächtnisstätte für die Gefallenen des 1.Weltkrieges umgestaltet.

Die Herrschaft ging darum **1836-1859** an seinen Bruder **Heinrich XX.** (*29.1.1794 † 8.11.1859) über.

Heinrich XX

Heinrich XX. war in erster Ehe mit Prinzessin Sophie von Löwenstein-Wertheim verheiratet. Als diese im Alter von 29 Jahren, am 21. Juli 1838, frühzeitig verstarb, ließ er, als ein Zeugnis der Trauer und Gedenkens an Fürstin Sophie, auf dem Hirschstein Hirschsteinfelsen ein 12 Meter hohes Kreuz errichten.

Das Weiße Kreuz oder Sophienkreuz

Eine Gedenktafel am Kreuz trägt die Inschrift*: „Heinrich XX. /setzte seiner innig geliebten / Ihm unvergesslichen /Gemahlin Sophie dieses Kreuz/1838.“*

Im übrigen, vom Hirschsteinfelsen aus bietet sich einer der schönsten Blicke auf die Stadt Greiz und ihre Umgebung.

Der verwitwete und kinderlose Heinrich XX. vermählte sich in zweiter Ehe am 1. Oktober 1839 mit Caroline geb. Prinzessin von Hessen-Homburg (*19.3.1819 †18.1.1872).

Diese schuf mehrere soziale Einrichtungen, wie das Haus Carolinenfeld und die Carolinenschule in Greiz-Obergrochlitz.

Fürstin Caroline erbte von ihrer Patentante Elizabeth, der Tochter des englischen Königs Georg IlI., deren Schabkunstblättersammlung, die seit 1922 als „Stiftung der älteren Linie des Hauses Reuß“ im Greizer Sommerpalais aufbewahrt wird. Zusammen mit den historischen und zeitgenössischen Karikaturen bilden sie die bedeutendste Sammlung dieser Art in Europa.
Nach dem Ableben Heinrich XX. musste sein noch minderjähriger Sohn die Nachfolge antreten.

Heinrich XXII. (*28.3.1846 †19.4.1902), regierte **1859-1867** zunächst unter **Vormundschaft seiner Mutter Caroline**.

Diese fühlte sich ihrem verstorbenen Mann tief verbunden und versuchte daher dessen Politik fortzuführen. Das betraf insbesondere die Treue zu den habsburgischen Österreichern und die Ablehnung eines Kleindeutschlands unter preußischer Führung. Es war deshalb logisch, dass sie im preußisch - österreichischen Krieg 1866 an der Seite Österreichs stand und der junge Fürst auf deren Seite kämpfte. Die jüngere Linie unterstützte dagegen Preußen.
Bismarck erklärte der Älteren Linie den Krieg. Greiz wurde von preußischen Truppen besetzt.

Für ihre Politik musste Caroline nach dem Sieg Preußens büßen. Bismarck wollte Reuß Ältere Linie am liebsten liquidieren. Es

bedurfte zäher Verhandlungen, der Zahlung von 100 000 Talern sowie des Beitritts zum Norddeutschen Bund, bis es zu einem Friedensvertrag mit Preußen kam. Das Fürstentum Reuß Ältere Linie konnte damit in seinem Bestand gesichert werden.
Heinrich XXII. wurde von seiner Mutter im streng konservativen und antipreußischen Sinne erzogen. Zeit seines Lebens stand er in Gegnerschaft zu Preußen und Bismarck.

Der Grundsatz des Gottesgnadentums im Sinne des Legitimitätsprinzips, nach dem erbliche Herrschaftshäuser einen unveräußerlichen Anspruch auf den Thron haben, bestimmte sein Handeln als Landesvater.[1] Das Streben nach einer großdeutschen Lösung der staatlichen Einheit Deutschlands unter Einbeziehung Österreichs bildete lange ein Fundament seines politischen Wirkens. Auch nach der Gründung des Deutschen Reiches 1871, dem sein Fürstentum zwar beitrat, behielt er aber seine Distanz zu Preußen und zu zentralistischem Denken bei.

1867-1902 übte er selbständig die Regierung aus.

HEINRICH XXII

Zum Regierungsantritt wurde am 28. März 1867 eine neue, mit den Feudalständen vereinbarte, konstitutionelle Verfassung verkündet. Sie sah einen Landtag, als eine Art Volksvertretung vor. Diese war nach Ständen gegliedert und bestand aus 12 Abgeordneten. 3 Abgeordnete wurden vom Landesherrn ernannt, die übrigen als Vertreter des Großgrundbesitzes (2), der Städte (3) und Landgemeinden (4) auf sechs Jahre gewählt. Freilich war der Landtag mit nicht sehr weit-

[1] Siehe dazu: Sven Michael Klein, Heinrich der Zwei und Zwanzigste, Greiz 2002, S.38

greifenden Rechten der Mitwirkung bei der Finanzverwaltung und in der Gesetzgebung ausgestattet.

Nach wie vor vereinigte der Fürst alle Rechte der Staatsgewalt in sich und übte zugleich die oberste Kirchengewalt aus. Die Jurisdiktion wurde von der legislativen und exekutiven Gewalt formal getrennt. Die Staatsverwaltung leitete die Landesregierung als oberster Behörde. Die geistliche Oberbehörde war das Konsistorium zu Greiz. Die Rechtspflege nahm das Landgericht in Greiz und 3 Amtsgerichte im Fürstentum wahr.

Um sein Fürstentum mit den Entwicklungen der Zeit in Einklang zu bringen, erließ Heinrich XXII. mehrere Gesetze. Wie wir bei der Reudnitzer Rittergutsgeschichte noch sehen werden, dienten viele von ihnen dazu, die feudalen Vorrechte der Rittergüter, wie beispielsweise die Patrimonialgerichtsbarkeit, zu beenden.

Nach dem deutsch – französischen Krieg 1870/71 und der Bildung des Deutschen Kaiserreiches 1871, wurden die reußischen Fürstentümer deutsche Bundesstaaten. Im Bundesrat vertrat Heinrich XXII. streng föderalistische Prinzipien.

Am 8. Oktober 1872 heiratete er Ida von Schaumburg-Lippe. (*1852, †1891)

In der Nähe des Kammergutes Waldhaus, baute der Fürst ein Jagdschloss. Bis 1773 entstand eine zweiflüglige ländliche Anlage. Offensichtlich war ihm sehr daran gelegen, neben seinem Sommeraufenthalt in Burgk in der Nähe seiner Residenz ein Refugium zu haben, auf das er und seine Familie sich ohne großen Aufwand zurückziehen konnte. Er gab dem Jagdschloss seiner Frau zu Ehren, den Namen Ida – Waldhaus.

Heinrich XXII. mit Ehefrau

Nicht weit von diesem Jagdschloss entfernt, entstand von 1878 bis 1883 für Heinrich XXII. und seine Familie ein Mausoleum.
Als erste fand dort 1891 Fürstin Ida ihre letzte Ruhestätte. Ihr folgte 1902 der Fürst selbst und schließlich 1927 ihr Sohn. Die Sarkophage wurden in den 70er Jahren des 20. Jahrhunderts unverständlicherweise heimlich aus dem Mausoleum entfernt und verbrannt.

Manche Entscheidungen des Fürsten, die vielfach als rückständig angesehen worden waren, haben sich im nachhinein doch als glücklich erwiesen. So beispielsweise seine Haltung hinsichtlich der Trassenführung der Eisenbahnlinie Richtung Gera. Seine Weigerung, den hinteren Teil des Parkes an die Eisenbahngesellschaften zu verkaufen, führte dazu, dass das Projekt geändert werden musste. Durch die Untertunnelung des Schlossberges, wurde es dann möglich, die Schienen an den Rand des Parkes zu verlegen. Der Park blieb unangetastet und konnte dadurch neu gestaltet werden.

Ab 1873 entwarf der bedeutende Muskauer Gartenkünstler Eduard Petzold dazu die Pläne, die Rudolf Reinecken, ein Mitarbeiter Petztolds, dann realisierte. Es entstand ein großräumiger

romantischer Landschaftsgarten im englischen Stil. Er besitzt heute eine besondere kulturhistorische Bedeutung und einen hohen künstlerischen Wert.

Heinrich XXII. machte sein, durch Natur und Menschenhand geschaffenes, einmaliges Kunstwerk, der Öffentlichkeit zugänglich. Im Areal zwischen dem Binsenteich und den Hammerwiesen konnte das „Volk“ spazieren. Bis heute ist der Greizer Park ein Anziehungspunkt für viele Besucher.

Aus seiner Ehe mit Ida von Schaumburg-Lippe entstammten neben Erbprinz Heinrich XXIV. fünf Prinzessinnen.

Eine davon, Prinzessin Hermine (1887-1947), heiratete 1922 in zweiter Ehe den ehemaligen deutschen Kaiser Wilhelm II. Sie ging als dessen zweite Frau in die Geschichte ein. Hermine starb in Frankfurt/Oder. Am 15. August 1947 wurde ihre sterbliche Hülle auf einem Lastwagen der Roten Armee nach Potsdam gebracht und dort im Antiken Tempel beigesetzt, wo auch die erste Gemahlin Wilhelms II., Auguste Victoria, ruht.

Prinzessin Hermine und Wilhelm II.

Heinrich XXII. war der letzte regierende Fürst aus dem Haus Reuß Ältere Linie.

Denn nach seinem Tode 1902, musste für seinen geisteskranken Sohn Heinrich XXIV. (*20.3.1878 †13.10.1927) eine **Regentschaft** eingesetzt werden. **1902-1908** regierte Heinrich XIV. von Reuß jüngere Linie und danach **1908-1918** dessen Sohn Heinrich XXVII.
Am 11.November 1918 entsagte Heinrich XXVII. für den nicht regierungsfähigen Heinrich XXIV. der Landesherrschaft. Heinrich XXIV. starb am 13. Oktober 1927. Mit ihm erlosch die ältere Linie im Mannesstamm.

Lebenslauf

10. 02. 1927	geboren in Zwickau/Sa
1946 - 1947	Geschichtslehrerkursus in Zwickau/Sa.
1947 - 1948.	Lehramtsanwärter an den Grundschulen in Neumark und Reuth
1948 - 1952	Studium an der TH Dresden und Universität Leipzig
Juli 1952	Universitätsabschluss-prüfung für das Lehramt an der Oberschule der deutschen demokratischen Schule (Geschichte u. Geographie)
1952 -1957	wissenschaftlicher Assistent und Lehrbeauftragter am Institut für allgemeine Geschichte der Neuzeit der Karl - Marx- Universität -Leipzig
seit 1957 Aug.	Lehrer an der EOS Greiz
1962 Sept.	stellvertretender Direktor an der EOS Greiz
bis 1990	bis zum Vorruhestand 1990 an der EOS in Greiz als stellv. Direktor angestellt.
2001	Umzug nach Wernigerode
bis 2011	Forschung der Heimatgeschichte
16.09.2011	in Pößneck verstorben

Seine umfassenden geschichtlichen Forschungen über seinen Heimatort Reudnitz sind von einer tiefgründigen wissenschaftlichen Art geprägt. Nie hatte er sie als fertig angesehen und fügte die eine und andere Erkenntnis dazu.
Bescheiden schreibt er im Vorwort zu einer seiner Arbeiten: „Einen anderen Anspruch, als eine Hommage für mein liebes Reudnitz zu sein, erheben sie nicht“.